№ 294. Dienstag den 16. Dezember 1879

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und H. Choinski 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Deutschland.

Berlin, 13. Dezember.

— Der ehemalige russische Botschafter in London, Graf Schuwaloff, hat sich gestern Vormittag 8½ Uhr zum Fürsten Bismark nach Varzin begeben; der Botschaftsrath v. Arapoff und der zweite Secretär Baron v. Budberg gaben demselben bis zum Bahnhof das Geleit. Von Varzin aus gedenkt Graf Schuwaloff heute Vormittag über Danzig und Dirschau nach Petersburg weiterzureisen. — Der englische Botschafter in St. Petersburg, Lord Dufferin, ist vorgestern Abend aus London hier eingetroffen und durch den Botschafter Lord Russel vom Bahnhofe nach der englischen Botschaft geleitet worden. Lord Dufferin gedachte gestern Abend 11¼ Uhr seine Reise nach Petersburg fortzusetzen.

— Falls das Plenum des Abgeordnetenhauses, wie zu erwarten steht, in Sachen der Schanksteuer an dem bereits mitgetheilten Beschluß der Commission festhält, ist das Gesetz als gefallen anzusehen, da die Regierung erklärt, hat, an der bloßen Besteuerung der Branntweinschänken kein Interesse zu haben.

— Die zur Berathung der Eisenbahnvorlage niedergesetzte Commission des Herrenhauses hat mit allen gegen 3 Stimmen die Vorlage in der Form genehmigt, wie sie aus den Berathungen des Abgeordnetenhauses hervorgegangen ist. Nur der zweite Passus des § 4, von dem Recht zur Convertirung der Prioritäts-Obligationen handelnd, wurde abgelehnt.

— Eine aus Cöln an das Abgeordnetenhaus gelangte Petition wird voraussichtlich zunächst in der Petitionscommission dann aber im Plenum zu interessanten principiellen Debatten führen. Es handelt sich um nichts geringeres als um Einführung geheimer Wahlen für Landtag und Gemeindevertretung. Man weiß, daß das Centrum sich lebhaft für diese Forderung interessirt, und es wird von dieser Seite aus der Petition jedenfalls das Wort geredet werden. Von der Reichsregierung will das Gerücht wissen, daß auch sie dem Gedanken einer Abänderung des Wahlgesetzes nicht fernsteht. — Ob das Gerücht sich bestätigt, muß übrigens abgewartet werden.

— Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 13. v. Mts. beschlossen, daß Cichorien (Cichorienwurzeln), frische und getrocknete (gedarrte), zollfrei zu belassen, Cichorien, gebrannte (geröstete) oder gemahlene, der Nr. 25 p. 2 des Tarifs zuzuweisen seien. In der Sitzung vom 20. v. Mts. wurde festgesetzt, daß gesalzene Heringe aus Privattransitlägern ohne amtlichen Mitverschluß zollfrei entnommen werden dürften, wenn sie zuvor unter amtlicher Aufsicht eine Denaturirung erfahren haben, welche eine andere Verwendung derselben als zu Dünger ausschließt.

— Die Aussichten, den „Großen Kurfürsten“ durch des Herrn Leutner „Wreck Recovery Company“ gehoben zu sehen, können als vollkommen geschwunden betrachtet werden. Die Gesellschaft befindet sich bereits in Liquidation. Herr Leutner glaubt sich aber selbst noch über Wasser halten zu können, indem er bei der deutschen Admiralität Verlängerung des Hebungscontractes nachgesucht hat. Daß die Admiralität sich darauf einlassen werde erscheint indeß unglaublich.

— Ein Arbeiter in Witten, s. Z. ein Haupt-Agitator der socialdemokratischen Partei, erläßt im Annoncentheile des „Witt. Anz.“ folgende Erklärung: „Erkläre hiermit öffentlich, daß ich mit der Socialdemokratie, zu der ich durch frühere Zeitströmung mit fortgezogen bin, nichts mehr gemein habe.
Vivat sequens! J. Füllenbach.“

— Der socialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Bracke (für Glauchau-Meerane) hat sich, wie die „Dr. Ztg.“ versichert, entschlossen, sein Reichstagsmandat niederzulegen, und zwar infolge seines Leidens, das den Gedanken an eine Besserung nicht aufkommen läßt. Seit 1867 ist der Wahlkreis Glauchau-Meerane ununterbrochen in den Händen der Socialdemokraten, und man darf daher wohl mit einiger Spannung dem Resultate der Nachwahl entgegensehen. Wen die Socialisten als Candidaten designiren werden, ist noch unbekannt.

Oesterreich-Ungarn.

— Das österreichische Herrenhaus nahm einstimmig in zweiter Lesung und sofort auch in dritter Lesung die Wehrgesetzvorlage in dem Sinne des Antrages der Kommission an, d. h. unverändert nach der Regierungsvorlage und trat mit großer Majorität der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Resolution betreffs Ersparungen innerhalb des Rahmens der Heeresorganisation bei. Bei der General-Debatte sprachen Baron Koller, Fürst Schönburg, Fürst Carlos Auersperg, Fürst Hugo Salm, Baron Schmerling, Fürst Karl Schwarzenberg, für den Antrag der Kommission. Der Minister für Landesvertheidigung, Freiherr v. Horst, dankte für die von den Rednern geäußerten patriotischen, opferwilligen Gesinnungen und erklärte schließlich, daß künftig die Lasten des Einquartirungsgesetzes, sowie die Kosten für die militärischen Uebungen aus dem Ordinarium, des Budgets für das Kriegs-Ministerium bestritten werden sollen, wodurch eine Ersparniß von nahezu 4 Millionen Gulden eintreten würde.

Schweiz.

— In Bern hat am 9. Dec. im Nationalrath die Berathung des von J. Gehlsen gegen seine Ausweisung eingereichten Recurses begonnen. Die Commissionsmehrheit, Berichterstatter Bützberger, welcher einfach Abweisung beantragt, während die Commissionsminderheit, Berichterstatter Stössel von Zürich, zur Tagesordnung übergehen will, in der Erwartung, daß der Bundesrath künftighin der von der Bundesverfassung gewährleisteten Preßfreiheit so wie dem Asylrecht gemäß den nationalen Ueberlieferungen seine volle Achtung schenken werde, erklärte den Recurs von vornherein als materiel ungerechtfertigt. Der Bundesrath habe, als er die Ausweisung Gehlsen's verfügt, nur seine Schuldigkeit gethan. Derselbe habe sich der Verantwortlichkeit für die Handlungen in seiner Heimath durch die Flucht entzogen und habe seine Wühlerei nun in der Schweiz fortsetzen wollen. Auch sonst könne von Sympathieen für den Recurrenten keine Rede sein. Er erklärt, kein Socialdemokrat zu sein, und doch habe er dieser Partei in dem „Tagwacht“-Artikel, welcher Anlaß zu seiner Ausweisung gegeben, Rathschläge ertheilt, wie sie zu dem von ihr gewünschten Ziele gelangen könne. Wie es scheine, halte es Gehlsen mit allen Parteien. Auch die Commissionsminderheit will von der Person des Recurrenten nichts wissen. Dagegen hält sie seine vom Bundesrath verfügte Ausweisung durch einen Artikel in der „Tagwacht“ für nicht gerechtfertigt; jener Artikel sei eigentlich nichts anderes als eine Umschreibung der bekannten Worte Stauffacher's in Schiller's Tell. Häberlin von Weinfelden im Canton Thurgau will den Bundesrath nicht ohne Noth desavuiren. Auch Teucher und Weck von Freiburg sprechen in diesem Sinne. Zu was noch academische Vorträge? Auch sei die Bundesversammlung keine Instanz in dieser Frage. Daß schließlich Uebergang zur Tagesordnung beschlossen wurde, ist telegraphisch gemeldet.

Belgien.

— Nach der belgischen Verfassung hat jede Kammer das Recht der Enquete; sie darf über eine Sachlage, die ihr nicht klar ist, eine Untersuchung anstellen, doch ist, um den damit Beauftragten amtliches Ansehen zu verschaffen, ein förmliches Gesetz erforderlich. Von dieser Befugniß will die Deputirtenkammer jetzt Gebrauch machen, ein Untersuchungs-Ausschuß aus ihrer Mitte soll sich in die Gemeinden des Landes begeben und alle Personen, welche er zu vernehmen wünscht, vorladen und vereidigen dürfen. Es handelt sich nämlich um die von Malon in der Sitzung vom 19. November etwas vorlaut beantragte und von der liberalen Partei mit großem Beifall begrüßte parlamentarische Prüfung, wie es eigentlich zur Zeit mit dem Elementarschulwesen im Lande stehe. Malon hatte damals seine voreilige Aeußerung wieder zurückgenommen und erklärt, er wolle nichts beantragt haben; aber die liberale Partei ist nun ihrerseits dafür eingetreten und am Montag hat das gesammte Ministerium darüber Rath gepflogen. Nach dem „Echo de Bruxelles“ würde die erforderliche Gesetzvorlage schon dieser Tage in die Kammer kommen.

Niederlande.

— Auch in den Niederlanden droht jetzt mit der Einführung des neuen liberalen Schulgesetzes der Culturkampf loszubrechen. Auf

---

36

Werkzeuge der Sühne.

Novelle von **Gustav Höcker**.

(Fortsetzung.)

„Seit heute weiß ich, daß seine treffliche Schule, sein geübtes Ohr, sein feiner Kennerblick doch noch reiche Früchte tragen sollten. Wenn es sich bei meinen Besuchen traf, daß Katharina im Nebenzimmer bei dem kranken Knaben verweilte und ihn in den Schlaf sang, da unterbrach Kruty mit einem leisen Bst! plötzlich den Fluß des Gesprächs, erhob den Zeigefinger und lauschte dem Gesange. Die Stimme klang herzig hell und süß, aber daß ein Schatz darin verborgen liege, wie Kurty mit geheimnißvoller Miene behauptete, daß die schüchternen, rührenden Töne des Waldvögleins die Kraft und Biegsamkeit des Nachtigallenschlages in sich tragen sollten, — wollten mir nicht in den Sinn, ich hielt es für eine sanguinische Grille Freund Kruty's, obwohl ich mir hätte sagen können, daß der ehemalige Sänger es besser verstehen mußte, als ich.

Als nach einigen Wochen die Bevölkerung der kleinen Stadt ihre Theaterlust befriedigt hatte brach die Gesellschaft auf, um ihren Musentempel anderswo aufzuschlagen. Kruty, den es bei uns nicht behagte, verließ uns wieder und ich mußte Katharina und den Knaben mit ihm ziehen lassen. Wir nahmen Abschied, in der Hoffnung auf ein Wiedersehn. Ob sie ahnte, wie nahe sie meinem Herzen stand und wie hart mir diese Trennung ankam, weiß ich nicht, denn meine Lage war zu gedrückt und vorläufig noch zu aussichtslos, als daß ich den Muth gehabt hätte, ein Geständniß über die Lippen zu bringen. Kruty setzte seinen Wanderstab nordwärts und ich stieg wieder zu den Coulissen und Garderobenkörben im Wagen und kutschirte mit meinem Gaul nach Süden. Von Katharinen erhielt ich zwei Briefe, die ich noch heute bewahre. In dem einen theilte sie mir mit, daß Kruty sie für die Oper ausbilde und mit ihren Fortschritten sehr zufrieden sei, in dem anderen meldete sie mir den Tod seiner Frau. In beiden Briefen äußerte sie ihre Freude, daß der Gesundheitszustand des Knaben, bis auf den falsch kurirten Knochenbruch am linken Fuße in fortschreitender Besserung begriffen sei. Dann habe ich nie mehr von ihr gehört. Daß der leuchtende Opernstern, Julia Cerutti, zugleich der Glücksstern war, der mir ein Vermögen schenkte, ließ ich mir ebenso wenig träumen, als ich in John Robert jenen armen Knaben, in Ihnen Katharina's Tochter ahnen konnte. Als solche mögen Sie nochmals von mir freudig willkommen geheißen sein“, rief der Direktor und schloß Paulinen mit väterlicher Zärtlichkeit in seine Arme. „Und jetzt verfügen Sie über mich und mein ganzes Haus. Was der traurige Ueberrest eines fürstlichen Vermöges für Sie thun kann, soll geschehen.“

„Für den Augenblick brauche ich nur Feder, Tinte und Papier,“ entgegnete Pauline lächelnd, „und einen zuverlässigen Boten, der mir meine Depesche an John Robert besorgt.“

„Hier ist Schreibmaterial“, antwortete der Direktor, indem er das Gewünschte herbeibrachte, „und als Boten stelle ich mich selbst zur Verfügung.“

„Pauline dankte und setzte sich zum Schreiben nieder, um mit folgenden Zeilen dem fernen Geliebten sein doppeltes Glück zu melden

„Du bist Edmund Golter, von dem ich Dir erzält habe. Bomielsky und die vorgebliche Käthe Braun sind Betrüger. Mit dem Nachtzuge eilt wieder zu Dir Deine Pauline . . .“

VXI.

Zwischen Leontine und ihrem Gatten war das seltsame Nachspiel in der Kirche, welches sich unmittelbar an ihre Trauung knüpfte, mit keinem Athem wieder berührt worden. Auch der Major hatte den Vorfall nicht mehr erwähnt. Man ging über die verrätherische Bestürzung, die der Bräutigam, als er sich bei dem Namen Arthur von Hartenstein rufen hörte, offenbar gezeigt hatte, zur Tagesordnung über. Der Gedanke, daß Leontine sich einem Betrüger vermählt haben sollte, war zu furchtbar, als daß man gewagt hätte, ihm näher zu treten. Und selbst, wenn er bittere Wahrheit gewesen wäre, that man am Besten, ihn ruhen zu lassen und sich lieber mit der Lüge stillschweigend auf den modus vivendi zu stellen, wie es Banken giebt, die ihre gefälschten Scheine für voll einlösen, um nicht den Credit der gesammten Emission auf's Spiel zu setzen. Der seltsame Auftritt war begraben, und der gute Glaube der Zeugen an ein Mißverständniß und die gänzliche Passivität der Soufleuse waren die glatte Oberfläche, unter welcher er den Schlaf der Vergessenheit schlief, vielleicht um nie geweckt zu werden, wenn nicht unterirdische Mächte das Verborgene an's Tageslicht gewühlt hätten. Diese Mächte hatte Leontine selbst heraufbeschworen. Durch ihr spitzfindiges Auskunftsmittel, Karl's Erbanspruch den Rechtsboden unter den Füßen wegzuziehen, hatte sie diesen herausgefordert, das Dunkel seiner Herkunft zu lichten, und die überraschenden Ergebnisse, zu denen dies geführt, sollten sich bald bemerkbar machen.

Karl machte als der ächte Edmund Golter sein gutes Recht auf die Hinterlassenschaft der alten Menuet geltend.

Der Theaterdirektor Krüllmann trat als Zeuge auf und deponirte seine Beziehungen zu Katharina Braun und dem ihr mit dem Knaben zugestoßenen Unfalle ausführlich vor Gericht. Dabei stand ihm nicht nur der Ruf eines unbescholtenen Mannes zur Seite, sondern es traten auch gewichtige Beweisgründe hinzu.

Der Arzt, welcher den als hoffnungslos aufgegebenen Knaben behandelt hatte, lebte noch und wo sein Gedächtniß ihn im Stiche ließ, da half sein gewissenhaft geführter Journal nach, welches den ganzen Krankheitsverlauf und auch den Knochenbruch am linken Fuße constatirte.

Diesem Nachweise reichte das beglaubigte Zeugniß des Doktor Johnston, in dessen orthopädischer Anstalt der Knochenbruch seine Heilung gefunden hatte und wo auch die letzten Nachwehen des Kopfleidens beobachtet worden waren, die Hand.

(Schluß folgt.)

vielfaches Petitioniren Seitens der Clericalen, die Einführung des Gesetzes bis zu einem ferneren Termin hinauszuschieben, hat der Minister des Innern in der zweiten Kammer die Erklärung abgegeben, daß das neue Schulgesetz sobald als möglich veröffentlicht und zur Ausführung gebracht werden solle; man könne sich darauf verlassen, daß die Regierung den Stimmen, welche Aufschub verlangten, kein Gehör geben werde; die Ausführung solle nicht zu scharf erfolgen, sondern auch das Privatschulwesen berücksichtigt werden. Mit sehr strengen Ausdrücken sprach der Minister sich über die Agitation der Clericalen gegen das neue Gesetz aus, das ja doch durchaus nicht wider die durch die Verfassung gesicherte Freiheit des Unterrichts gerichtet sei. Daß mit dem Inkrafttreten des Gesetzes ein mindestens passiver Widerstand des niederländischen Clerus begonnen wird, ist kaum zweifelhaft.

Großbritannien.

— Die Räumung Afghanistans wird wohl noch nicht so bald bewerkstelligt werden, als die „Times" neulich meinte, denn es ist wieder zu einem Zusammenstoß zwischen Engländern und Afghanen gekommen und neue Kämpfe scheinen noch bevorzustehen. Auf den Hügeln südlich von Bala-Hissar, der Feste von Kabul, ist die englische Artillerie und Cavallerie eben wieder und offenbar ganz unvorhergesehener Weise, von Haufen afghanischer Krieger angeriffen worden. Die officielle Meldung über den Kampf behauptet, daß die Engländer den Angriff mit großem Verlust des Feindes und geringem eigenem Verlust zurückgewiesen haben, giebt aber zu, daß die ihnen gegenüberstehende Verbindung der feindlichen Stämme stark sei. Ein Telegramm der „Daily Nevs" spricht von 10 000 Mann Afghanen. Möglich, daß dieser neue Aufstand der über die bei dem wilden Bergvolke sonst beliebten Guerilla-Attaken doch weit hinaus zu gehen scheint, mit der jüngst gemeldeten Fortführung des Emirs Jakub Kahn nach Peschawar zusammenhängt.

— Auf den Vicekönig von Indien ist am Freitag bei seiner Ankunft in Calcutta ein Attentat versucht worden. Ein betrunkener Indier — wie offiziös gemeldet wird — hat zwei Schüsse auf den Vicekönig abgegeben, ohne ihn jedoch zu verletzen. Gegenüber der einen Version über die Persönlichkeit des Verbrechers wird jedoch dem „Reuter'schen Bureau" aus Calcutta vom 12. d. gemeldet, daß der verhaftete Attentäter kein Indier sei, sondern aus einer achtbaren europäischen Familie stamme und früher bei der Regierung beschäftigt gewesen sei. Derselbe soll erst vor Kurzem aus dem Irrenhause entlassen woeden sein. Bei seiner Verhaftung leistete er keinen Widerstand. — Jedenfalls ist die ganze Affaire gegenwärtig noch in ein Dunkel gehüllt, das erst durch weitere und eingehendere Mittheilungen aufgeklärt werden kann.

Rußland.

— Von officiöser Seite wird ein Versuch gemacht, die Nachricht der „Nat. Ztg." über die Entdeckung von Vorbereitungen zu einem abermaligen Attentat, zu entkräften, aber in so ungeschickter Weise, daß die officiöse Notiz nur als eine Bestätigung der bezüglichen Nachricht aufgefaßt werden kann.

Spanien.

— Die „Agence Havas" verbreitet folgendes Telegramm aus Hendaye von heute: Hier eingegangene Briefe aus Madrid berichten von einer sehr stürmischen Sitzung des Congresses, die am 10. d. stattgefunden und große Erregung hervorgerufen hat. Die unabhängige Presse spricht sich für den politischen Standpunkt von Martinez Campos aus, die sehr entschiedenen Gegen-Erklärungen, welche Martinez Campos auf eine Erklärung Canovas del Castillo's im Senate abgab, lassen in Bezug auf die Fragen über Cuba eine starke Agitation und selbst Conflikte vorhersehen. In Madrid sind militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen, alle abgehenden Depeschen werden vor der Weiterbeförderung der Censur unterworfen. Eine am Abend des 16 d. stattgehabte Versammlung von 85 der Minorität angehörigen Deputirten beschloß, sich der Theilnahme an den Sitzungen des Congresses zu enthalten, wenn sich Canovas del Castillo wegen der unparlamentarischen Art und Weise, in welcher er am 10. d. gegen einen Redner von der constitutionellen Partei aufgetreten war, nicht zu öffentlichen Entschuldigungen verstehen sollte. Eine aus Sagasta, Castelar, Martos, Alonzo Martinez, Biaz, Romero und den Generalen Casola und Sanz bestehende Commission ist niedergesetzt worden, um von dem Präsidenten des Congresses und von dem Präsidenten des Ministerraths Erklärungen zu fordern. Dem Kriegsminister sind bereits von 34 Generalen Entlassungsgesuche zugegangen.

Provinzielles.

Labian, 11. December. [Ein seltener Gast.] Am 7. d. Mts. ist hier in der Nähe ein Hermelin (Mustela erminea) gefangen. Man schreibt darüber der „K. H. Z.": „Am 7. December 1879 wurde in Jourlauken bei Labian ein Hermelin gefangen, dasselbe hatte bereits drei Hühner todtgebissen, es wollte dem Mädchen, welches durch das Geschrei des zuletzt gebissenen Huhnes herbeigeführt wurde, nicht einmal recht weichen und stieß dabei einen zischenden Ton aus. Die Farbe des hübschen Thierchens ist schneeweis mit schwarzer Schwanzspitze, von der Nasenspitze bis zur Schwanzspitze 40 cm lang, etwa dreimal so groß als ein gewöhnliches Wiesel und hat die Gestalt eines Iltis, nur ist es etwas schlanker." Bekanntlich ist das Thier in Norddeutschland sehr selten, hauptsächlich findet es sich in Nordrußland und Sibirien. Dort erreicht es auch nur die oben angeführte Größe. Das bei uns häufiger vorkommende kleine Hermelin, Wiesel (Mustela vulgaris) ist von seinem Namensvetter durch die sehr geringe Länge — 5 bis 6 Zoll, — besonders aber durch das Fehlen der schwarzen Schwanzspitze, zu unterscheiden.

△ **Neumark,** 13. Dezember. [Ein polnischer Schulze, wie er sein kann, wenn er will.] Der Schulze Piotrowski aus Scharlin erläßt in unserm Kreisblatte folgenden Aufruf in polnischer und deutscher Sprache: „An sämmtliche Gemeindevorsteher des Löbauer Kreises!" Mit den immer mehr sich anhäufenden Gesetzen und Polizei-Verordnungen mehren sich auch die an unser Amt gestellten Anforderungen. Nicht immer ist der Sinn eines Gesetzes oder einer Polizei-Verordnung so klar, daß er nicht vom Gemeinde-Vorsteher mißverstanden werden könnte, und so sieht sich derselbe oft in Zweifel befangen, ob seine Ansicht die richtige ist oder nicht. — Das Freizügigkeits- und das Klassensteuergesetz, das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz 2c. 2c., treten an die Gemeinde-Vorsteher in so mannigfaltigen Formen heran, daß es dessen größter Umsicht bedarf, wenn er seiner Pflicht genügen und eine Schädigung der von ihm vertretenen Gemeinde abwenden will. Allerdings giebt es eine Menge Anleitungen; ein Werk aber, welches in gedrängter Kürze in allen Amtsangelegenheiten Rath ertheilen würde, fehlt uns, und so haben acht Gemeinde-Vorsteher in ihrer Versammlung am 5. d. Mts. den Gedanken in Anregung gebrcht, für den Löbauer Kreis einen Gemeinde-Vorsteher-Verein zu gründen, welcher sich die Aufgabe stellen soll, durch allgemein verständliche Vorträge über einzelne Zweige der Verwaltung — soweit sie den Gemeinde-Vorsteher berühren — sich gegenseitig zu belehren und die gemachten Erfahrungen durch Vortrag zum Gemeingut des Vereins zu machen. Wenn der beabsichtigte Verein seinen Zweck wirklich erreichen und auch lebensfähig sein soll, so ist es durchaus erforderlich daß sämmtliche Gemeinde-Vorsteher unseres Kreises demselben beitreten, und ist Unterzeichneter von der vorerwähnten Versammlung beauftragt, diesen Aufruf ergehen zu lassen und gleichzeitig bekannt zu machen, daß Sonnabend, den 27. d. Mts., 1 Uhr Nachmittags, im Güntherschen Lokale in Neumark eine zweite Versammlung stattfinden soll, in welcher zunächst eine Commission zur Ausarbeitung der Vereins-Statuten gewählt werden soll. Collegen! Der Termin ist so gewählt, daß es jedem der Amtsgenossen wirthschaftlich möglich wird, denselben wahrzunehmen. Erscheinen wir daher Alle! Möge weder soziale Stellung noch höhere geistige Begabung über unser Beginnen die Achsel zucken. Lernen kann Jeder. Erscheinen wir Alle, und beweisen wir, daß wir durch unsere eigene Fortbildung nur bezwecken, unser Mandat zu erfüllen, d. h. tüchtige Vertreter unserer Gemeinden zu sein.

— 14. Dezember. Unsere städtische Schulsache hat nun endlich Erledigung gefunden. Laut Beschluß der Königl. Regierung zu Marienwerder ist die hier geplante Simultanschule genehmigt und soll mit dem neuen Schuljahre, also zu Ostern k. J. ins Leben treten. — Kürzlich hat sich hier auch ein Kriegerverein gebildet, welcher am 28. d. M. seine erste Generalversammlung abhält. Auf der Tagesordnung steht die Vorlesung der Statuten, die Wahl des difinitiven Vorstandes und die Aufnahme von Mitgliedern. Ehemalige Soldaten, die mit Ehren gedient und auch nachträglich im Civil-Verhältniß einen moralischen Lebenswandel geführt haben, sind hierzu eingeladen worden.

↓ **Löbau,** 12. December. Der hiesige evangelische Frauen-Verein giebt zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für arme Kinder eine Theater-Vorstellung und dieselbe soll, wie wir hören, am Sonnabend den 20. d. Mts. im Lilienthal'schen Saale stattfinden. Wir wünschen diesem Unternehmen einen recht großen Erfolg, damit doch möglichst viele arme Kinder mit einer Weihnachtsgabe bedacht werden können. Zu demselben Zweck veranstaltet der katholische St. Vicent-Verein eine Vorlesung, dieselbe findet am Dienstag den 16. d. M. im Sitzungssaal der Stadtverordneten statt. — Hier herrscht trotz des nahen Weihnachtsfestes eine allgemeine Geschäftsstille und in Folge dessen haben in voriger Woche zwei Kaufleute ihre Läden geschlossen und es steht leider zu erwarten, daß diesem Beispiele noch mehr werden folgen müssen. — Im einigen Ortschaften des Kreises ist die Diphteritis noch immer nicht erloschen und weßhalb daselbst die Schule geschlossen bleiben muß. — Der hiesige pädagogische Verein hatte schon im Frühjahr beschlossen, einen Kreis-Lehrer-Verein zu gründen, jedoch konnte dieser Beschluß niemals zur Ausführung gelangen, weil die meisten Lehrer des Kreises kein Interesse für diese Sache zeigten. Der genannte Verein hat sich jetzt mit dem Lehrer-Verein in Neumark in Verbindung gesetzt und es ist beschlossen worden, über diese Angelegenheit auf einer in nächster Zeit in Neumark stattfindenden Versammlung einen endgiltigen Beschluß zu fassen und wir wünschen, daß dieser Beschluß dahin gehe, sofort einen Kreis-Lehrer-Verein ins Leben zu rufen.

Dt. Krone, 13. December. [Bahnlinie Schneidemühl-Stargard.] Seitdem dem Grafen Theodor zu Stolberg-Wernigerode auf Schloß Tuez die Genehmigung zur Anfertigung der generellen Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Schneidemühl nach Stargard in Pommern ertheilt worden ist und diese Vorarbeiten ausgeführt worden sind, hat sich die allgemeine Aufmerksamkeit wiederholt diesem Projekte zugewandt. Der letzte Kreistag in Deutsch-Krone hat nun für den Deutsch-Kroner Kreis die unentgeltliche Hergabe des Terrains zugesichert und pro Kilometer als Beitrag zu den Herstellungskosten 5333,40 Mark dem Staate offerirt. Die etwa nicht verfügbaren Geldmittel sollen durch eine Anleihe auf Amortisation beschafft werden. Es läßt sich erwarten, daß das Projekt der Ausführung dadurch bedeutend näher gekommen ist. (O. P.)

* **Kulm,** 13. Dezbr. [Schmähungen.] Der Pielgrzym fühlt zur Abwechselung wieder einmal das Bedürfniß, seinem Zorne freien Lauf zu lassen. Derselbe schreibt von hier wiederum, daß die Schüler der protestantischen Schule in Brzozowo bei Kulm während des diesjährigen Maiganges ein Theaterstück aufgeführt haben, welches die Katholiken auf das schmerzlichste verwundet ha, denn es stellte einen katholischen Bischof als Heirathskandidaten dar. — „Gebt nur den Ort an," riefen die Kulmer Zeitung und der Gesellige, „wo solche Sachen geschehen, und wir werden für Euch eintreten. Schon vor vielen Monaten geschah es nach ihrem Wunsche und dennoch, wo ist von dem Vorfall auch nur ein Mal Erwähnung geschehen? wo die Bemerkung, daß solche Unterhaltung schlecht ist? Ist das keine Thatsache, die eidlich die Kinder und die Lehrer bekunden können, daß ein gewisser Protestant in der Schule den katholischen Kindern den Katechismus und ausführlich die Lehre von der letzten Oelung erklärt? — Alles das geht ihm so hin; die lieberalen Blätter haben nicht einmal ein Wort des Tadels dafür. — Was würden diese Blätter jedoch für ein Geschrei über die Intoleranz und Prosolyterei erheben, wenn die katholischen Geistlichen ähnlich mit den protestantischen Kindern verfahren würden! — Ist es keine Thatsache, daß ein anderer protestantischer Lehrer sich so weit verging, daß ihm die Regierung eine scharfe Rüge für die Verspottung der katholischen Religion in der Schule ertheilte? — Ist es keine Thatsache, daß Herr Tomaszewski ein langes Register Ausschreitungen (man verlachte die Mutter Gottes, das Wunder der Führung der Kinder Israel durch das Meer cr.) öffentlich in einer Volksversammlung, Angesichts Tausender von Menschen und Angesichts der Polizei vor zwei Jahren verlas und dennoch, ungeachtet der sorgfältigsten Bemühungen konnte man nicht einen Vorwurf angreifen und den geehrten Besitzer des Przyjaciel ludu mit dem Staatsanwalt bekannt machen. — Also das sind Thatsachen und wir haben viele Andere im Vorrath, welche mit leeren Phrasen und Lärm sich nicht umstoßen lassen. — Wir freuen uns über das Verhalten dieser Zeitungen, weil sie mit ihren Belobigungen der Uebergriffe der protestantischen Lehrer sogar den gleichgültigsten Katholiken aus seiner Lethargie wecken; — diese Ausschreitungen allein beweisen die Nothwendigkeit, die Simultanschulen aufzuheben, welche die Religiösität in den Kindern untergraben." — Dasselbe Blatt schreibt ferner: „Dieser Tage wurde der Geistliche Orlinski, der sich seit einigen Wochen im Lazareth der barmherzigen Schwestern befand, in Folge polizeilicher Machtvollkommenheit auf die Folterbank gebracht und man schrieb mit ihm ein langes Protokoll, in Folge dessen der erwähnte Geistliche, wie das der Lazaretharzt bescheinigen kann, wirklich krank ward und einige Tage zu Bette lag. — So verfuhr man bisher mit jedem Geistlichen, welcher für längere Zeit nach Culm kommt — nur weiß man nicht, auf Grund welches Paragraphen weil andere Leute, sowohl Kranke als Gesunde, von solchen Nachforschungen Seitens der Polizei befreit sind. — Ich füge hinzu, daß der Geistliche O. wegen Krankheit auch nicht ein Mal eine Privatmesse lesen kann. — Es würde sich verlohnen, diese Angelegenheit im Landtage in Berlin zu berühren."

Ꝺ **Culmsee,** 13. Dezember. [Handwerker-Verein.] Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Kuckert eröffnete die Sitzung und trug 2 Anmeldegesuche vor, über die sofort abgestimmt wurde. Das Ergebniß war für Aufnahme. Demnächst hielt Herr Gerichtsschreiber Milde Vortrag, über das jetzige Mahn- und Klageverfahren, zwar in gedrängter Kürze, doch leicht faßlicher Weise. Der Vortrag des Herrn Wolff mußte leider ausfallen, da derselbe durch eine Reise am Erscheinen behindert war. — Bezüglich der Bromberger Ausstellung theilte der Vorsitzende einen Brief des Thorner Comitee's mit und verlas demnächst das Bromberger Ausstellungsprogramm. Aus der darauf sich entspinnenden Debatte gingen folgende Beschlüsse hervor: a, der Handwerker-Verein schließt sich nicht dem Thorner Comitee an, sondern bildet selbst ein solches. b, der Verein sendet 2 Delegirte zur Ausstellung. c, die bei der Ausstellung sich Betheiligenden müssen ihre desfallsige Erklärung bis zum nächsten Vereinsabende den 27. d. Mts. definitiv abgeben. — Aus dem Fragekasten wurden 2 Fragen entnommen, deren eine ihre Erledigung durch den vorstehend zu b erwähnten Beschluß gefunden hatten. Die andere, welche dahin lautete: „Wie weit sind die Innungen in unserer Stadt gediehen?" soll am nächsten Vereins-Abend beantwortet werden. Der Sitzung wohnten 47 Mitglieder bei.

Schwetz, 12. December. Ein schon bejahrter Holzdefraudant vom Lande, welcher im hiesigen Amtsgerichtsgefängniß eine mehrtägige Gefängnißhaft abzubüßen hatte, begab sich vor einigen Tagen bei strenger Kälte auf den Weg hierher, um seine Strafe anzutreten. Müdigkeit und Entkräftung zwangen ihn, unterwegs in der Nähe eines Wärterhauses der Ostbahn auszuruhen. Vorübergehende Personen fanden ihn dort halb erstarrt und nahmen ihn mit sich, Kaum war er nach Hause gebracht, als er seinen Geist aufgab. — Vor einigen Jahren zog aus der im diesseitigen Kreise gelegenen Ortschaft S. eine Arbeiterfamilie nach Mecklenburg, dort ein besseres Auskommen zu suchen. Sie wurde aber in ihren Erwartungen sehr getäuscht. Nach langem Hin- und Herziehen trafen die armen Leute im größten Elend vor mehreren Wochen wieder in der Heimath ein. Ein Kind mußten sie unterwegs vermiethen und zwei in Krankenhäusern zurücklassen. (D. Z.)

* **Aus der Provinz,** 14. Dezbr. Die Berathungen der polnischen Volksbanken in Gnesen sind beendet. Nach dem Berichte polnischer Blätter bestehen in Westpreußen 28 solcher Volksbanken. Von diesen Banken kommen 14 auf westpreußische Städte. — Die Volksbanken erhalten Credit von der Thorner Polnischen Bank, von der polnischen Bank in Stargardt und von der Privatbank in Altmark. Der niedrigste Zinsfus betrug 6 % der höchste 9 % im abgelaufenen Jahre. — Der Vicar Krzeszewski aus Groß Schliewitz theilte in der Versammlung mit, daß er mehreren dieser Volksbanken angehört, um die Thätigkeit des Vorstandes controlliren zu können

Thorn, 13. Dezbr. [Schwurgerichtsverhandlung.] Die unverehelichte Anna Amenda aus Lautenburg war des Kindesmordes angeklagt. Sie stand seit dem November 1878 bei einem Ackerbürger in Lautenburg im Dienst und unterhielt während jener Zeit ein Liebesverhältniß mit einem Knecht, welches nicht ohne Folgen blieb. Als der Liebhaber dies bemerkte, zog er es vor, nach Polen auszuwandern. Das Kind wurde am 5. Septbr. d. J. geboren und starb unmittelbar nach der Geburt. Aus Aeußerungen der Angekl. wurde der Verdacht geschöpft, daß das Kind nicht eines natürlichen Todes gestorben sei und die Sektion der Kindesleiche wurde bewirkt. Es wurde constatirt, daß das Kind nach der Geburt gelebt hat und an einer Schädelverletzung gestorben ist. Die Angekl. dagegen behauptete, das Kind sei todt zur Welt gekommen Die Beweisaufnahme ergab keinen Anhalt, daß die Angekl. und auf welche Weise sie das Kind getödtet. Die Geschworenen vermochten sich auch nicht von der Schuld zu überzeugen und sprachen das „Nichtschuldig" worauf Freisprechung erfolgte. Auch in der zweiten, wegen Kindesmordes verhandelten Sache wieder die unverehelichte Marianna Lewandowska aus Louzyn wurde die Schuldfrage von den Geschworenen verneint und die Angekl. freigesprochen.

— **Concert.** Das Concert der Herren de Ahna, Hausmann und Barth am 14. d. M. fand die Aula des Gymnasiums vollständig besetzt. Die sonst so unliebsamen Störungen durch häufiges Oeffnen der Hauptthür seitens Verspäteter fiel in Folge dankenswerther Abhülfe ganz fort, und voll und ganz konnte man sich der dargebotenen Gaben freuen. Das Künstlertrio ist bei uns schon auf's Beste accreditirt, und so wurde dasselbe mit schallendem Applaus empfangen. Die erste Gabe, das herrliche Es-dur Trio, opus 1 von Beethoven nahm sofort alle Sinne gefangen und entführte sie augenblicks aus der nüchternen Altagswelt in das holde Reich der Phantasie. Mit wahrem Wohlbehagen sog das durstige Ohr die anmuthig wechselnden Tongebilde ein, welche in edelstem Wohllaut voll und reich, dann wieder zart und duftig, den wie von einer Hand, von einer Empfindung und Auffassung belebten Instrumenten entströmten. Eine lange

Reihe der schönsten Einzelheiten des musterhaft stilvollen Vortrages würden wir aufzählen, wenn der Raum hier es gestattete, um das warme und eindringende Verständniß der Ausführenden für die erhabene Tonschöpfung Beethoven's nachzuweisen. Nr. 2. Ballade und Polonaise von Vieuxtemps für Violine, eine modulationsreiche und pikante Piece, zeigte uns Herrn de Ahna als Bravourspieler. Reinste Intonation, Fülle und Süßigkeit des Tones, empfindungsvoller Vortrag der Melodie, der Glanz des Passagenwerkes und das Feuer des Vortrages ließen den Meister erkennen. Unter der Hand des Herrn Barth gewann der Bechstein'sche Flügel Geist und Leben, weit entfernt, wie leider so oft nur zu seelenloser Schaustellung bloßer Fingerfertigkeit und roher Kraft mißbraucht zu werden. Die gewandteste Technik verrieth das Menuett für die linke Hand allein, während der Walzer von Liszt dem Künstler Gelegenheit gab, zu zeigen, daß Liszt's Sachen durchaus nicht immer heruntergepaukt werden müssen. Das Cello erhielt das Wort allein in zwei Davidoff'schen Piecen und einer Gavotte von Popper, alle mit vortrefflicher Technik und verständiger Auffassung zu Gehör gebracht. Leider reichte der Rest der Genußfähigkeit, den die rasch und ohne Pause vorüberrauschenden Nummern 2 bis 4 uns gelassen, nicht mehr aus, um das farbenprächtige B-dur Trio von Schubert mit derselben ursprünglichen Frische in uns aufzunehmen, als das Beethovensche. Die Ausführung war auch hier künstlerisch schön, die Spielfreudigkeit und Energie der Auffassung ungeschwächt dieselbe, wie am Anfang. Das Auditorium dankte den Künstlern durch freigebigen Beifall.

S—t.

— **In der gestrigen General-Versammlung** des israelitischen Frauen-Vereins erstattete der Vorstand den Verwaltungsbericht. Es sind im laufenden Jahre Mk. 1200 an Unterstützungen gewährt worden. Bei der Vorstandswahl wurden, nachdem Frau Gieldzinska und Sultan eine event. Wiederwahl abgelehnt hatten, Frau Asch, Bärwald und Frau Ewa Moskiewicz neu gewählt, ebenso wurden durch Acclamation als Assistenten die Herrn Gieldzinski, W. Jacob und D. Wolff wieder gewählt.

— **Volksküche.** Bei der heute Mittags eröffneten Volksküche, sind 120 Portionen Essen verabreicht worden. Es läßt dieser starke Zudrang bei der Eröffnung voraussetzen, daß sich derselbe noch bedeutend steigern wird. Die bekannte Mildthätigkeit der Bewohner der Stadt wie des Kreises, wird aber wohl auch den diesjährigen Nothstand überwinden helfen.

— **Die Mildthätigkeit** des Publikums wird jetzt nicht allein in höherem Maaße als sonst in Anspruch genommen, sondern sie wird auch in einzelnen Fällen zu recht abscheulichen Täuschungen benutzt. So hat sich, offenbar von den Eltern abgerichtet, in voriger Woche in mehreren Häusern ein Knabe eingefunden, der vorgab kein Hemde zu haben und entsetzlich fror. Man hat ihm hier ein Hemde, dort einen Rock geschenkt; es hat sich aber herausgestellt, daß dieser Knabe in mehreren Häusern dasselbe Manöver wiederholte und immer angab, kein Hemde zu haben. Man thut daher gut, in solchen Fällen dem Augenschein nicht zu trauen und den Angaben nicht gleich Glauben zu schenken, sondern erst bei der Polizei oder bei dem Armenbezirksvorsteher Erkundigung einzuziehen.

— **Ansichten.** Ein hiesiges polnisches Blatt meldet, daß am 3. December c. Abends das — „verdammte" Haus in Moskau, aus welchem die Mine zur Vernichtung des Kaiserlichen Eisenbahnzuges ausging, demolirt worden ist. — Wenn die Polizei nicht hinzugekommen wäre, würde von dem Hause keine Spur übrig geblieben sein. — Das Blatt fügt hinzu: „Auf den ersten Blick kann man hierin eine Komödie erblicken. Warum hat sich das Volk nicht schon am 2. d. Mts. früh auf das Haus geworfen und wartete bis zum 3. d. M.? — Die Aufregung wartet nicht. — Es ist augenscheinlich. daß das ein polizeiliches Machwerk ist. — Man hat der Polizei befohlen, dem Straßengesindel in die Ohren zu blasen, sich auf das „verdammte" Haus zu werfen und zwar zu dem Zwecke, um Europa zu zeigen, wie das Volk den Monarchen vergöttert."

— **Berichtigung.** Unseren Mittheilungen über die letzte Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins haben wir berichtigend nachzutragen, daß der Antrag, auch um Verbot der Vieheinfuhr aus Oesterreich-Ungarn zu petitioniren, nicht abgelehnt, sondern angenommen wurde.

Locales.

Strasburg, 14. Dezember.

= Der Stadtexekutor Klakutsch, ist in der heutigen Strafkammersitzung wegen Unterschlagung zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, den 15. Dezember 1879.

		15. D.	13. D.
Fonds: Fest.			
Russische Banknoten		211,90	211,10
Warschau 8 Tage		211,20	210,60
Russ. 5% Anleihe von 1877		88,60	88,60
„ Orient-Anleihe „ 1879		58 50	58,40
Polnische Pfandbriefe 5%		62,50	62,30
do. Liquid. Pfandbriefe		56,50	56,40
Westpr. Pfandbriefe 4%		97,00	97,00
do. do. 4½%		101,70	101,70
Kredit-Actien		487,50	486,00
Oesterr. Banknoten		173,45	173,30
Disconto-Comm.-Anth.		184 00	183,00
Weizen: gelb	Dezember-Januar	232 00	231,50
	April-Mai	240 50	241,00
Roggen:	loco	168,00	169 00
	Dezember-Januar	168 00	169,00
	April-Mai	173,70	75 00
	Mai-Juni	172 50	173,70
Rüböl:	Dezember-Januar	53,90	54,40
	April-Mai	55,10	55,40
Spiritus:	loco	59,50	59,7
	Dezember-Januar	59 10	59 5
	April-Mai	60,80	61,50

Diskont 4%
Lombard 5%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 15. Dezember 1879
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	57,50	Brf.	57,25	Gld.	57,25	bez
Januar	57,50	„	57,25	„	—	„

London, Freitag, 12. Dezember Getreidemarkt (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 57,400, Gerste 5800, Hafer 42,000 Qurts. — Weizen 1—2 s., Mais und Hafer ½ s. höher gehalten. — Wetter: Nebel

London, Freitag, 12. Dezember, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 57,390, Gerste 5770, Hafer 31,990 Qrts. — Fremder Weizen 1s. höher, angekommene Ladungen von rothem Winterweizen 58 60. Mais und Hafer fest. Andere Getreidearten ruhig.

Telegraphische Depesche der „Strasburger Zeitung".

Berlin, 15. Dezember. Abgeordnetenhaus. Auf die Interpellation Wierbinski betr. die Umwandlung der polnischen Ortsnamen erklärte der Minister des Innern: Wenn der Interpellant vom Kriegszustande der Staatsregierung gegen die polnische Bevölkerung gesprochen habe, so liege doch ein solcher keineswegs in der Absicht und Gesinnung der Staatsregierung. Die Interpellation sei wesentlich eine Wiederholung der vorjährigen. Im Vorjahre habe der Minister Friedenthal erklärt, er könne es nicht billigen, wenn die Umwandlung übermäßig und ohne Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse geschehe. Er (Eulenburg) theile genau diesen Standpunkt. Die Zahl der Umwandlungen in Westpreußen sei ganz geringfügig und auch in Posen verhältnißmäßig gering. Die Bezirksregierungen verfahren gewissenhaft. Seitens der Regierung in Bromberg sei eine Circularverfügung ergangen, daß die untergeordneten Behörden sich jeder Anregung zur Umwandlung enthalten sollten. Die verletzenden Angriffe gegen die höchsten Provinzialbeamten müßten als völlig ungerecht entschieden zurückgewiesen werden.

Eingesandt.

Für den folgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Es hat sich als eine überaus nützliche Einrichtung erwiesen, daß an den Wohnungen der Herren Bezirks-Vorsteher Schilder angebracht sind. Noch nothwendiger wäre es aber, wenn auch die Wohnungen der Armen-Deputirten durch Schilder bezeichnet würden, denn das Publikum ist sehr oft, und namentlich in der strengen Winterzeit in der Lage, bei den Armenvorstehern Erkundigung einzuziehen, oder sich für einen Nothleidenden zu verwenden; aber in so manchen Fällen ist es mit Weitläufigkeiten verbunden, die betreffende Persönlichkeit und die Wohnung zu ermitteln,

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: J. G. Weiß in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.